

Berichtigung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **49 (1955)**

Heft 3

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Gotteskindschaft oder -sohnschaft ist aller Freiheit denkbar höchstes Gut, aber ebenso deutlich, daß damit verbunden ist ein Sozialismus, wie er völliger nicht gedacht werden kann: denn durch Gott ist das Gotteskind mit dem Bruder absolut verbunden, es kann nichts von sich aussagen, das es nicht auch von ihm aussagen müßte, nichts sein eigen nennen, was nicht auch ihm gehörte. So ist das Evangelium weltbejahend in einem höheren Sinne: es bejaht die Welt, wie Gott sie will, aber zugleich weltverneinend, denn es verneint damit die vorhandene Welt – also reicht es über den gewöhnlichen Optimismus und Pessimismus hinaus, indem es beide auf höherer Stufe verbindet. Es ist dualistisch, da es einen Kampf zwischen Gott und Welt, Geist und Fleisch, Gut und Böse fordert und für nötig hält, und es ist doch monistisch, indem es auf den vollen Sieg Gottes und des Guten wartet und eine Welt im Auge hat, da Gott alles ist und in allen.

Je mehr wir uns in den lebendigen Mittelpunkt des Evangeliums zu stellen vermögen, desto mehr gehen uns auch die Augen auf für ihn selbst, für seine Art, den Sinn seiner Worte, ihren sehr individuellen und konkreten Charakter. Der Nebel der «Ideen», des «Mythus» verfliegt, und die am klarsten umrissene Gestalt der Menschengeschichte steht vor uns. Denn es bleibt bei dem Wort Rankes, daß wir, was sein Wesen und Wollen betrifft, von Jesus mehr und Genaueres wissen als von irgendeiner Gestalt des Altertums. Wir wissen bei diesen vielleicht mehr vom Detail ihres Lebensganges, aber keinem können wir so nahe kommen, keinem so ins Herz schauen wie Jesus.

Das Reich Gottes ist die große Kunde, die das Neue Testament enthält, in Jesus aber ist dieses Reich Mensch geworden. Durch seine Tat hat es einen entscheidenden Sieg errungen; er ist der Christus – der Anfänger einer Christuswelt, die eben das Reich Gottes ist (1910).

Christentum als Theokratie*

Berichtigung: In unserer Vorbemerkung zu Carl Dallagos Arbeit im Januar-/Februarheft 1955 ist ein Druckfehler stehengeblieben. Carl Dallago hat dieses Kapitel «Christentum als Theokratie» nicht im Jahre 1953 (er starb 1948), sondern im Jahre 1935 beendet, was ja auch aus dem Zusammenhang hervorgeht. D. R.

3.

Mein Bemühen, dem Buche Bubers zu entnehmen, was mir als geeignet erscheint, das Christentum als Theokratie darzutun, hat sich reichlich gelohnt. Die Herkunft des Christentums aus dem Judentum

* Vergleiche «Neue Wege», Nr. 12, 1954, und Nr. 1/2, 1955.